

PÖLLAU DAHOAM

Regionales Jungfamilientreffen im
Pfarrhof Edlach (S.16)

DIAKON ROMEO

Glaube als Berufung (S. 5)

ROSENKRANZ-SÜHNEKREUZZUG

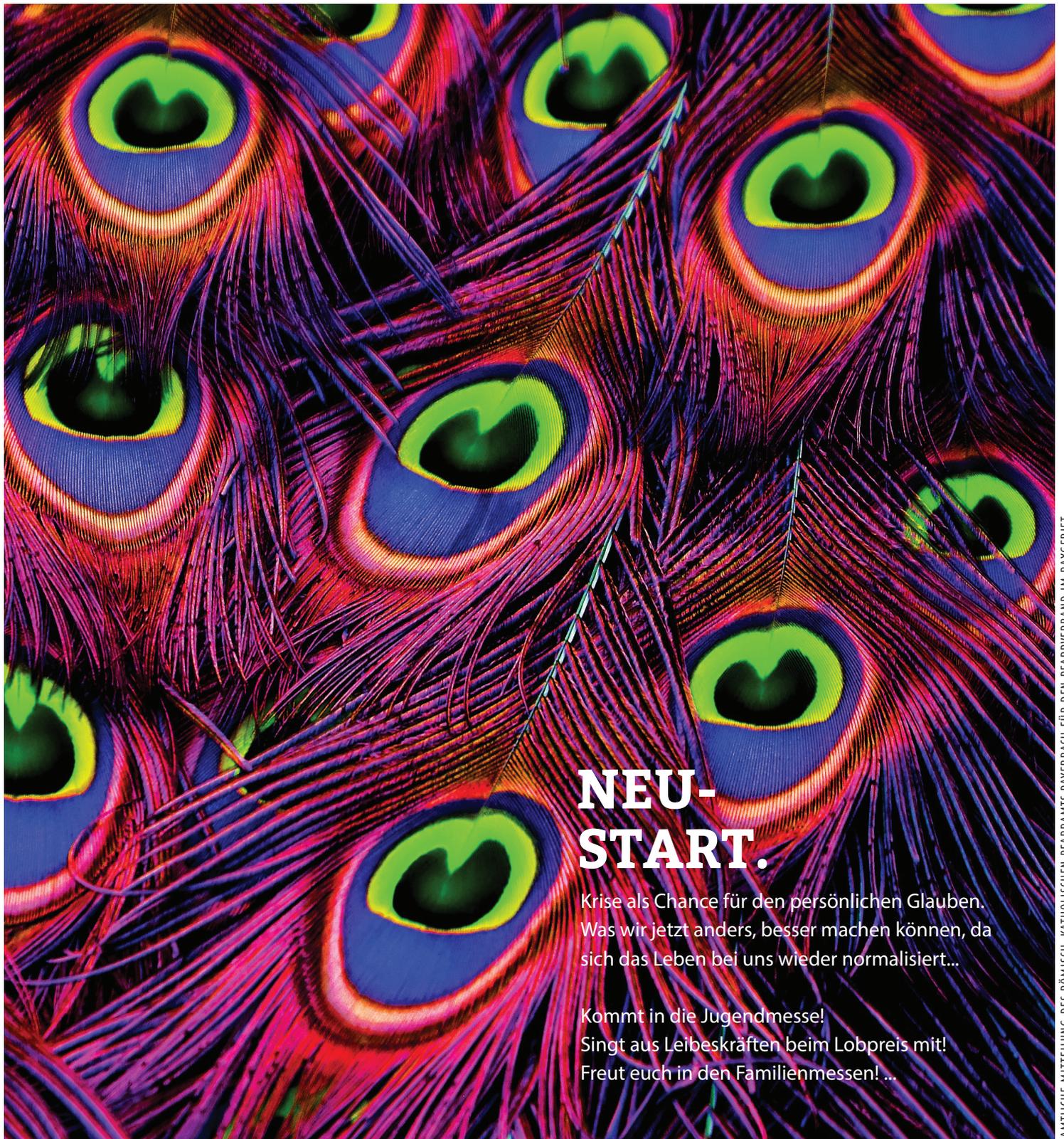
Österreichischer Staatsvertrag vor
65 Jahren (S. 8)

PFARRBLATT DES PFARRVERBANDES IM RAXGEBIET

GRÜSS GOTT

SOMMER 2020 / AUSGABE 7

■ EDLACH | ■ HIRSCHWANG | ■ PAYERBACH | ■ PREIN | ■ REICHENAU



NEU- START.

Krise als Chance für den persönlichen Glauben.
Was wir jetzt anders, besser machen können, da
sich das Leben bei uns wieder normalisiert...

Kommt in die Jugendmesse!
Singt aus Leibeskraften beim Lobpreis mit!
Freut euch in den Familienmessen! ...

CHANCE FÜR NEUSTART.

Wir lernen das Wunder des Lebens neu zu schätzen. Eine gute Zeit um herauszufinden, was die Kirchengemeinschaft in unserem Leben verändern helfen kann.



Pfarrvikar Dr. Peter Caban

Liebe Pfarrbevölkerung in unserem Pfarrverband Raxgebiet, liebe Brüder und Schwestern im Herrn, liebe Jugend!

Nach langen Wochen des „Shut downs“, also der Einstellung praktisch jeden öffentlichen Lebens aufgrund des Corona-Virus (die letzten öffentlichen hl. Messen vor der Corona-Krise waren in unserem Pfarrverband am Sonntag, den 15. 3. 2020), soll es jetzt langsam wieder zur „Auferstehung“ kommen.

Ein kleines Virus genügt, um die ganze Welt fast völlig zum Stillstand zu bringen. Es liegen viele schwierige Wochen – zwei Monate der Krise hinter uns. Wochen der Unsicherheit, der Sorge um das Wohl der Angehörigen, aber auch um die eigene Gesundheit. Das öffentliche kirchliche Leben in unserem Pfarrverband wurde hart von verschiedenen Maßnahmen getroffen. Die Einstellung öffentlicher Gottesdienste, die Absage aller Gruppenaktivitäten und Treffen war nur schwer zu verkraften. Diese Wochen waren auch nicht leicht für uns Priester, die hier im Pfarrverband Raxgebiet unter euch wohnen und priesterlich wirken. Aber wir haben euch in dieser Zeit nicht vergessen! Wir haben fast jeden Tag privat im Stillen die Heilige Messe gefeiert – der Herr Pfarrer in Payerbach und ich in Reichenau. Das war unsere geistliche Comunio mit euch allen in unseren Pfarren. Viele Leute und Familien aus unserem Pfarrverband haben in den vergangenen Wochen die sog. „Hauskirche“ wieder entdeckt: Das Gebet – alleine oder in der Familiengemeinschaft – das Lesen in der Heiligen Schrift, ein Teil der Liturgie am Familientisch. „Jedes Haus, in dem gebetet wird, ist ein Gotteshaus, weil Gott in der realen, konkreten Familie mit all ihren Leiden, ihren Kämpfen, ihren Freuden und ihrem täglich-

chen Ringen wohnt“, schreibt Papst Franziskus.

Ohne dass man es so geplant oder gewollt hätte, war das für viele von uns eine Zeit der Besinnung, eine Art Einkehrtage – mit der Einsicht: Nichts ist selbstverständlich. Die Corona-Krise führte zweifellos zu einer weltweiten Erschütterung, die Vieles in Frage stellt, was uns bisher als selbstverständlich schien.

Plötzlich sind ganz kleine Dinge wieder etwas Besonderes geworden: Ein Spaziergang mit Freunden, ein Live - Gespräch mit dem Priester, der erste Besuch bei der Oma oder im Pfarrhof, die Teilnahme an den ersten öffentlichen heiligen Messen... Wir lernen jetzt das Wunder des Lebens neu zu schätzen. Die letzten Wochen haben uns allen gezeigt, wie zerbrechlich und endlich unser Leben ist. Gott sei Dank, nach einer gefühlten Ewigkeit kehren wir wieder zur „Normalität“ zurück.

Die Corona-Krise macht jetzt ein Innehalten notwendig. Das ist schmerzlich. Es führt zu Verlusten, zu neuer Not. Aber es kann auch zur Umkehr helfen. Jesus hat die Not der Welt nicht schön geredet. Er hat uns kein Paradies auf Erden versprochen. Ganz im Gegenteil: er hat die, die auf ihn hören, auf Bedrängnisse vorbereitet. Er hat vom Kreuz gesprochen und hat es selber angenommen und getragen. Aber er hat keine trostlose Sicht auf die Welt hinterlassen: „Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen.“ In Krisenzeiten neigen wir dazu, nur mehr schwarz zu sehen. Aber Jesus richtet unseren Blick über die Krise hinaus: „Ich komme zu euch, ... weil ich lebe und auch ihr leben werdet.“

Jesus verheißt nicht, dass alles wieder so wird wie vor der Krise. Aber eine Zusage macht er: Wir werden nicht ohne seinen Beistand leben müssen. Viel-

leicht werden wir auf manches, was wir für selbstverständlich gehalten haben, verzichten müssen. Vielleicht hilft uns diese Zeit neu nach dem „anderen Beistand“ zu fragen, wie Jesus den Heiligen Geist nennt... Und das gibt uns Zuversicht und Hoffnung.

Wie wir es bei der Fronleichnam-Liturgie gehört haben, ist unsere Aufgabe, immer mehr „Leib Christi“ zu werden. Gebet, heilige Messe, Beichte, Taten der Liebe etc. machen uns immer mehr eins mit Christus. Dann wird jede Angst abgelöst durch gelebte Hoffnung.

In der aktuellen Ausgabe findet sich ein schöner Bericht über die Rosenkranzgemeinschaft, die im Raxgebiet seit vielen Jahren betet (S. 4) und Stimmen, die das Erleben der Hauskirche in der Corona Zeit beschreiben (S. 7).

Unserem langjährigen Diakon Dr. Romeo Reichel ist diesmal die Interviewseite gewidmet (S. 5).

Auf Seite 6 werden die Bedeutung und Wirkung der verschiedenen liturgischen Farben erläutert - vielleicht ein Anlass das in den Gottesdiensten bewusster wahrzunehmen?

Eine schöne Neuerung ist auch das heuer zum ersten Mal stattfindende regionale Jungfamilienreffen „pöllau dahoam“, das wir im Pfarrhof Edlach beherbergen werden - mehr dazu auf Seite 16.

Ich wünsche euch allen in unseren vier Pfarren und in dem ganzen Pfarrverband gesegnete und schöne Sommertage, gute Erholung, und viel Gottes Segen.

Euer Pfarrvikar

Peter Caban

DAS SAKRAMENT DER WEIHE.

„Der Priester ist der Bruder aller: Weil er Gott gehört, gehört er niemandem auf Erden, weil er niemandem gehört, gehört er allen“

(Geschwister von Priester Johannes Netzer in der Traueranzeige über den an Covid-19 verstorbenen Bruder).



VON PFARRER HEIMO SITTER

Gott bedient sich eines armseligen Menschen, um durch ihn für die Menschen da zu sein und zu handeln. Diese Kühnheit Gottes, der sich Menschen anvertraut, Menschen zutraut, für ihn zu handeln und da zu sein, obwohl Er unsere Schwächen kennt – diese ist das wirklich Große, das sich im Wort Priestertum verbirgt.

Diese Worte des emeritierten Papstes Benedikt XVI zum Abschluss des Priesterjahres am 11.6.2010 geben für mich besonders schön das Wesen des priesterlichen Dienstes wieder. Ein Mensch, der in diesem Dienst steht, darf Werkzeug für die Gnade Gottes sein. Das ist schön, aber auch herausfordernd.

Dass Gott mich in diesem Dienst haben möchte, das habe ich zum ersten Mal bei einem Jugendfest in Assisi gespürt, wo ich mit einer großen Anzahl Jugendlicher und einigen Erwachsenen für mich wunderschöne Tage verbracht habe. Der Weg bis ins Wiener Priesterseminar war aber dann doch noch ein längerer, im Jahre 1988 bin ich dort eingetreten. Besonders bereichernde Erfahrungen habe ich im Rahmen der Ausbildung zum priesterlichen Dienst auch in der Pfarre Altsimmering in Wien XI gemacht, wo ich beim damaligen Pfarrer KR Msgr. Franz Merschl arbeiten und eine lebendige Pfarrgemeinde kennen lernen durfte.

Diese Erfahrungen haben mich bestärkt, gemeinsam mit sieben anderen Weihekandidaten im Wiener Stephansdom

am 26.6.1993 mein „adsum“ – „ich bin bereit“ – zu sprechen.

Es gibt drei Stufen des Sakramentes der Weihe: der von Gott eingesetzte kirchliche Dienst wird seit alters her von Bischöfen, Priestern und Diakonen ausgeübt. Die Bischofsweihe verleiht die Fülle des Weihesakramentes, sie überträgt mit dem Amt der Heiligung auch die Ämter des Lehrens und Leitens. Als Stellvertreter Christi hat jeder Bischof das Hirtenamt über die ihm anvertraute Teilkirche (Diözese) inne. Die Priester sollen – in der rechten Erfüllung der ihnen von Christus anvertrauten Sendung – Mitarbeiter des Bischofs sein. Sie wirken dabei mit, dass das Volk Gottes, in dessen Dienst sie ja stehen, aufgebaut, geheiligt und geleitet wird. Dazu werden sie durch die Weihe sowohl gestärkt als auch gesandt.

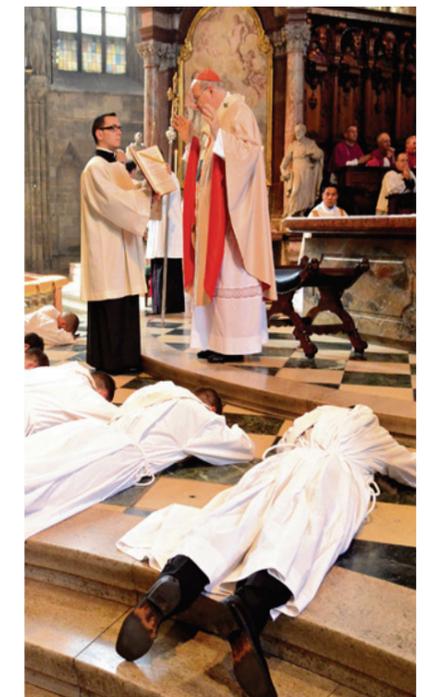
Obwohl das ganze Volk Gottes als solches durch die Taufe ein priesterliches ist (das sog. gemeinsame Priestertum aller Gläubigen), nimmt der geweihte Amtsträger im Besonderen am Priestertum Christi teil und steht im Dienst der Entfaltung der Taufgnade aller Christen. Diese sollen durch den Dienst der Amtsträger dazu befähigt werden, ein Leben des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe zu führen und dem Hl. Geist in sich Raum zu geben.

Ein besonders wichtiger Aspekt des amtspriesterlichen Dienstes ist dabei die Feier der Eucharistie, die die Gläubigen heiligt und durch die Christus gegenwärtig wird. Christus ist und bleibt zwar der einzige (Hohe)Priester, dennoch will er seinen Gläubigen durch den Dienst der Priester an dem von ihm Gewirkten und Gestifteten Anteil im Heute unserer Zeit geben. Die Theologie sagt in diesem Zusammenhang, der Priester handelt „in der Person Christi des Hauptes“, was ihn freilich nicht übermütig oder stolz, sondern zutiefst demütig machen sollte. Neben den Bischöfen und Priestern haben auch die ständigen Diakone an der Gnade und Sendung Christi auf besondere Weise

durch die ihnen gespendete Weihe teil. Sie übernehmen wichtige Dienste im Bereich der Caritas, der Seelsorge, der Liturgie und der Verkündigung des Wortes Gottes.

Für mich persönlich bedeutet der priesterliche Dienst, Werkzeug dafür zu sein, Menschen in Verbindung mit Christus zu bringen, was ich bei vielen Anlässen, wie zum Beispiel Taufen, Erstkommunionen oder Krankenbesuchen selber als sehr beglückend erfahren habe.

Hier sehe ich auch einen Anknüpfungspunkt für das immer wieder geforderte missionarische Wirken der Kirche, also die Weitergabe des christlichen Glaubens. Außerdem sind für mich persönlich wichtig: der Einsatz für Menschen in Not, für die Bewahrung der Schöpfung sowie für die Entwicklungszusammenarbeit. Wertvolle Erfahrungen habe ich vor einigen Jahren bei meinen Besuchen auf den Philippinen gemacht, wo ich auch das dortige kirchliche Leben ein wenig kennen- und schätzen gelernt habe. □



FITNESS STUDIO FÜR DIE SEELE.

Das Rosenkranzgebet - die vielen Wiederholungen sind zunächst anstrengend - so wie im Sportstudio und ähnlich wirksam.



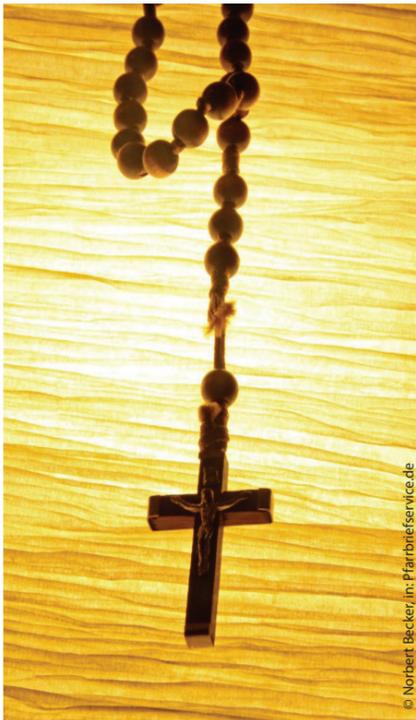
VON BARBARA PULPITEL

Was soll dieser Vergleich? Im Vorfeld dieses Artikels befragte ich eine Freundin zum Rosenkranz - Gebet, die spontan meinte: „Es ist entspannend und meditativ und anregend gleichzeitig - für mich eindeutig das Fitnessstudio für die Seele!“

Na ja. Der Zugang zum Rosenkranzgebet war mir persönlich zwar durch eine sehr eifrige Rosenkranzbeterin, meine Payerbach-Oma, gleichsam in die Wiege gelegt. Trotzdem war diese Form des Gebetes für mich lange Zeit „ein Buch mit sieben Siegeln“. Warum? Woher? Wozu? ...waren nur einige Fragen, die sich mir stellten und die mir eigentlich niemand beantworten konnte – ähm – ich habe allerdings nur sehr sporadisch nachgefragt....

Ein persönliches Erlebnis war seit der

Kindheit in meinem Herzen verankert, das mich immer wieder zu der repetitiven Form des Gebetes hinzog. Im Volksschulalter klopfte ich einmal an die Zimmertür meiner Oma. Sie war ganz sicher da – trotzdem meldete sie sich nicht. Oma war damals schon um die 80 Jahre alt – Oje, da wird doch nichts passiert sein? – so meine Gedanken. Noch einmal klopfen. Stille. Vorsichtig öffnete ich die Tür. Da saß Oma: am Fenster, in einem gemütlichen Sessel und hatte eine Kette (den Rosenkranz) in der Hand. Sie murmelte vor sich hin. War tief versunken im Gebet – weiß ich heute. Von ihr ging eine Ruhe und eine Strahlung, ein Frieden aus, dass ich in dem Moment wusste: Egal was meine Oma da macht oder was da gerade passiert – DAS - WILL - ICH - AUCH !!!



© Norbert Becker, in: Pfarrbriefservice.de

WAS BETENDE SAGEN.

„In Gott's Namen, so beginnt eine über 90jährige Frau ihr Tagwerk – heute und eigentlich schon immer. Natürlich ist auch das tägliche Rosenkranzgebet ganz so wie dieses Anrufen Gottes. Ihre Sehnsucht ist, dass sich alle nach dieser Verbindung im (ständigen) Gebet bemühen sollen – in Gottes Namen, Amen.“

„Eine Mitbegründerin der Rosenkranzgemeinschaft, die sie bis heute treu im Gebet unterstützt, meint: Mir gibt das regelmäßige Gebet schon jahrelang Ruhe und Kraft. Der Rosenkranz ist für mich mein Abendgebet. Wichtig ist ihr auch das gemeinsame Rosenkranzgebet in der Pfarrkirche Payerbach am Samstagabend.“

„Ich wurde vor vielen Jahren von Elfi Elend auf das Mitbeten in der Gemeinschaft angesprochen. Ab da war das Rosenkranzgebet mein täglicher Begleiter. Damit überraschte mich eine Frau aus Reichenau, als ich sie zum RK Gebet be-

fragte. Von Kindheit an war ihr das RK Gebet bekannt, aber ab da hatte sie sich bewusst darauf eingelassen. Wichtig war ihr damals: Zu keiner bestimmten Zeit, an keinem bestimmten Ort. Die Antwort der Frau Elend: Nein, nein! Beten geht überall. Bei der Gartenarbeit, im Auto, in der Küche, am Abend und am Morgen... Bei ihr hat sich der RK als Morgengebetsritual etabliert.“

Es hat lange Jahre gedauert bis aus dieser Sehnsucht das Erlebnis wurde, das ich heute kenne: tief versunken im (gemeinsamen) Gebet, die Lebensgeschichte des Herrn zu betrachten und dabei den Frieden Gottes ganz tief im Herzen drinnen spüren zu dürfen. Monsignore H. Samm meinte einmal: „Der Rosenkranz ist das Seil, an dem man sich aus den Tiefen des Alltags hinauf hantelt zum Licht des Herrn.“ Der Zugang zum RK-Gebet ist für jeden ein anderer, wie ich auch innerhalb unseres Gebetskreises feststellen darf. Es lohnt sich auf jeden Fall nachzufragen, mit anderen Christen das Gespräch zu suchen oder noch besser, ganz willentlich beginnen zu beten. Das war dann bei mir der Durchbruch. Wochenlang jeden Tag ein Geheimnis (das der Rosenkranzgemeinschaft) ganz bewusst in Gehorsam und Treue zu beten – und dann ist es, mit der Zeit – fast automatisch immer mehr geworden. Mit dem Tun ist die Sehnsucht gewachsen. Ich freue mich auf Ihre Fragen und fühle mich mit vielen von euch im Rosenkranz Gebet verbunden. □

„Am Sonntagnachmittag, vor der Kaffee- und Kuchenjause haben wir in meiner Kindheit zu Hause immer den Rosenkranz gebetet. Und selbst zu beten begonnen habe ich, als mich Elfi Elend angesprochen hat. Mein Vater, auch ein Mitglied der Gemeinschaft, war gerade verstorben. Seitdem (seit über 30 Jahren) bete ich immer gegen Abend; beantwortete eine Payerbacherin meine Fragen zum Rosenkranzgebet in der Gemeinschaft.“

„Das Rosenkranz-Gebet verändert nicht die Situation, sondern die Stimmung, so ein Ehepaar, das gemeinsam betet. Morgen-, Tisch- und Abendgebet gehörten in der jeweiligen Herkunftsfamilie zum Alltag. Beide haben sich dann willentlich entschieden, das aktive Beten in ihrer Ehe weiter zu führen. Gerade die letzten Monate der Quarantäne hat sich unser Gebetsleben un- gemein intensiviert und es hat gutgetan, sogar sehr gut. Erhalten, was durch die Not der Corona-krise entstanden ist, wäre ihr Wunsch. Das Gebet ist uns ein wichtiges Bedürfnis geworden.“ □

DER TEUTONISCHE RITTER.

Zum runden Geburtstag, ein Gespräch mit unserem Diakon Dr. Romeo Reichel.

VON JOHANNES GSCHAIDER



Verehrte anwesende Leser, es war zu Wien gewesen, im Jahre des Herren 1950 - als dem Johann und der gebürtigen Niederländerin Maria ein Romeo eingeboren wurde; in den Niederlanden fand der Vater des kleinen Romeo und zweier weiterer Söhne, die Liebe – nach den Wirren des zweiten großen Krieges. Was auch ein großes Glück war, denn die gute Maria wurde südlich des Rheines oder auch des imaginären Bijbelgordels* geboren und daher katholisch erzogen. Während der Vater Zeit seines Lebens vielleicht ein Suchender war, so war es für ihn wichtig, dass der Romeo den Glauben erleben möge, weshalb der Sohne- mann die Schule der Schulbrüder (FSC) in Wien 15 besuchen sollte. Mit Stolz erzählt er, dass er die niederländische Sprache – also die Muttersprache – bei den Besuchen in Mutters Heimat gerne praktiziere. Im Sinne einer redaktionellen Anamnese befrage ich ihn, ob die Medizin sehr früh schon für ihn als Beruf feststand, quasi als Vorerkrankung und ernte ein erstauntes „Aber nein! Vielmehr war es die darstellende Geometrie – oder Mathematik und ein eventuelles Architekturstudium – oder die Naturwissenschaften...“ stellt Romeo

mit überzeugtem Ton fest. Auch die Spezialisierung zum Facharzt der Frauenheilkunde hat sich erst im dazugehörigen Rigorosum herauskristallisiert.

Unser hochwürdiger Herr Diakon war schon als Student ein aktives Mitglied unserer Gesellschaft – so engagierte er sich in der Fachschaft an der Universität bis hin zur Fakultätsvertretung, in der Ärztekammer und natürlich auch der katholischen Hochschulverbindung NORICA ist er bis heute treu ergeben.

Diese Verbindung – und das ist auch „eine lange Geschichte, wie so vieles in meiner Familie, oder besser meiner Vita“, erzählt er stolz – „diese Verbindung, Gertis Bruder, ein Bundesbruder in der Norica, war der unabsichtliche Postillon d'amour, hat mich meiner lieben Gerti näher gebracht“; und schließlich 1986 auch zur Heirat. Vier wunderbare Kinder sind dieser Liebe entfloren, was dem Herrn Papa zur höchsten Freude gereicht, besonders auch während der letzten Wochen seiner Corona-Erkrankung.

Wie es denn die Reichels nach Payerbach verschlagen hat, frage ich unverfroren nach und muss mit Erstaunen feststellen, dass das auch eine lange Geschichte ist, wie so vieles bei den Reichels, denn sie weilen schon seit den 1970igern in der Mühlhof-Straße; zuerst mit den Eltern; Ende der 80iger ergab sich die Möglichkeit für seine Familie auch das Nachbargrundstück zu erwerben. Nach 20-jähriger (sic!) Planungsphase reifte in den 2000ern dann der Entschluss neu zu bauen und ganz nach Payerbach zu siedeln.

Neben dem Beruf als Arzt und Manager einer Pharmafirma aber auch seine Tätigkeit im Familieninstitut der Ballei Österreich des Deutschen Ordens frage ich ihn nach seinem Glauben – als Berufung. „Na schon“ schießt es aus Romeo heraus, es war wohl ein gutes Fundament gesetzt worden durch die Schulbrüder; obschon die Überlegung Priester zu werden nie wirklich bestand.

„Auch habe ich es genossen ein weites Sakrament, nach der Ehe, gespendet zu bekommen“ merkt er doch demütig an, als er im Oktober 2007 zum

Diakon geweiht wurde.

Was seinen Glauben speziell mache – will ich bohrend wissen? Zwei große Worte und ein Faszinosum - schießt es aus ihm voll Energie!

„Hl. Johannes Paul II: tretet nicht aus – sondern auf - und - Christoph Kardinal Schönborn: ein leidenschaftliches Interesse

...an gläubigen und nicht gläubigen Menschen! Und das ist schon mein innerstes Bedürfnis: mit Menschen in Kontakt zu treten. Was sich auch immer wieder in meinem Tun niederschlägt. Sei es bei einer Wein-Segnung, einem Feldgottesdienst oder im Sozialzentrum und oft dem anschließenden Danach.“ Die Menschen sind außerhalb der Kirche legerer, meint Romeo zu spüren. Die durchaus kleinen Gruppen der Gläubigen, die an so einem Gottesdienst teilnehmen, haben die Möglichkeit auf eine feinere Intimität; man rückt automatisch näher zusammen, was einen Seelsorger unheimlich viel Energie spüren lässt und es andersrum leichter ist, dem hl. Geist zuzuarbeiten, die Gläubigen in Kontakt mit dem Herrn zu bringen.

Gibt es einen inneren Wunsch für sein Wirken als Diakon? Es wäre ihm ein innerstes Anliegen, dass der Pfarrverband gemeinschaftlich erstehe, zusammenwache – die COVID-Zäsur scheint für die Menschen eine Art von Nachdenkprozess zu werden - vielleicht hilft's dem Pfarrverband, sinnt hochwürdiger Herr Diakon.

Was für ihn in Zukunft ein forderndes Ziel sei, will ich unverschämterweise auch noch wissen; Romeo holt tief Luft setzt an und ... verstummt, als seine Familie mit dem Abendessen eintrudelt... „Ah ja ...das dürft auch noch eine lange Geschichte werden, wie so vieles in Romes Familie!“ meine ich Augen zwin- kernd und wir lachen der Familie entgegen.

Wir danken hw. Herrn Diakon Dr. Romeo Reichel und seiner Familie für die Möglichkeit dieses Gespräches und wünschen ihm vom ganzen Herzen weitere beste Gesundheit, alles erdenklich Gute und erbitten Gottes Segen auf all seinen Wegen. □

*Bijbelgordels – Bibelgürtel, ein imaginärer Bereich quer durch die NL

DER LITURGISCHE FARBKASTEN.



VON CLAUDIA SCHOBER

Farben erleichtern Orientierung, erzeugen unterschiedliche Stimmungen beim Menschen und haben in der Kirche symbolische Bedeutung. Festliche Freude, Einladung zu Einkehr und Buße, Ruhe im Alltag.

Ihren Ursprung haben die liturgischen Farben in der Kleidung der römischen Antike, als über dem weißen Untergewand farbige Kleidungsstücke getragen wurden, an deren Gestaltung man auch den gesellschaftlichen Rang der Person ablesen konnte. Seit dem 16. Jahrhundert, als die römische Liturgie reformiert wurde, gibt es allgemein gültige Vorschriften, wann welche Farbe in der Liturgie getragen wird.

WEISS ist die Lieblingsfarbe der Kirche. WEISS ist seit jeher die Farbe der Reinheit und der Unschuld, der Freude und des Lichts. Jesus ist rein von jeder Sünde und Schuld.

WEISS wird zu Weihnachten und Ostern sowie in der Weihnachts- und Osterzeit, an Festen unseres Herrn, an Gedenktagen von Engeln, von Heiligen, die keine Märtyrer (ROT) sind, zu Allerheiligen, Kathedra Petri, Pauli Bekehrung, Johannes der Täufer und Johannes der Evangelist sowie bei Hochzeiten, Taufen, Weihen, am Gründonnerstag und zu Fronleichnam getragen. WEISS ist unter den Messgewändern immer dabei, denn auch die Albe ist - wie der Namen sagt - immer WEISS.

ROT die Farbe des Königs, aber auch des Blutes. Am deutlichsten finden wir die beiden Bedeutungen des ROT am Palmsonntag vor Ostern - von der feierlichen Prozession Jesu nach Jerusalem. „Hosanna dem Sohne Davids! Hochgelobt sei der, der da kommt im Namen des Herrn“

bis zur Passion am Karfreitag mit dem Blut am Kreuz und gleich danach sehen wir in Christus schon den Sieger über den Tod.

ROT wird am Palmsonntag, am Karfreitag und zu Pfingsten als Symbol für das Flammenrot des Heiligen Geistes getragen. ROT wird auch als Trauerfarbe beim Tod des Papstes getragen.

VIOLETT die ernste Farbe der Besinnung, der Umkehr, der Buße und des Verzichts. Jesu Ruf vor Ostern lautet: „Kehrt um, bekehret Euch!“ Gleich nach PUR-



PURROT war VIOLETT früher die zweitwerteste Farbe und macht so das Fasten wichtig und wertvoll. VIOLETT wird in der Fastenzeit und in der Adventzeit, zu Allerseelen und beim Sakrament der Beichte getragen. VIOLETT ist die Farbe der Bischöfe und Domkapitulare.

In der Fastenzeit finden wir VIOLETT in den Priestergewändern und im Fastentuch, im Advent erinnern z. B. auch die Kerzen am Adventkranz an Besinnung, Umkehr und Verzicht.

ROSA - zarte Vorfreude. Freudentage wie der 3. Sonntag im Advent „Gaudete“ - die 3. Kerze am Adventkranz - und der vierte Sonntag in der Mitte der Fastenzeit „Laetare“ („Sagt den Verzagten: Habt Mut! Seht, hier ist euer Gott! Er selbst wird kommen und euch retten“)

können mit ROSA gefeiert werden. Das Violett zeigt sich in seiner aufgehellten, freudigeren Form: dem ROSA als Vorfreude auf das bevorstehende Fest. „Dein Reich komme.“

GRÜN - der Alltag im Kirchenjahr. Grün steht für Hoffnung und Leben, Schöpfung und Natur, Wachstum, Beständigkeit und geduldiges Zuhören.

Das Reich Gottes beschreibt Jesus immer wieder als etwas Wachsendes, er selbst spricht von „Samen, die aufgehen und wachsen, Sauerteig, dem wir Zeit zum Wachsen lassen.“

GRÜN ist der tägliche Begleiter der Geistlichkeit und der Gläubigen, die sich an sie wenden. Die Hoffnung und das Vertrauen auf Gott sollen uns durch unseren Alltag begleiten. GRÜN wird bei allen Gottesdiensten im Jahreskreis getragen, wenn keine andere liturgische Farbe vorgesehen ist. GRÜN ist auch Dankbarkeit für alles, was uns von Gott geschenkt wurde.

SCHWARZ steht für Leid und Schmerz, Trauer und Tod. SCHWARZ ist aber auch Eleganz und vornehme Festkleidung für Totenmessen, Beerdigungen oder als feierliches Gewand für große Ministranten und Lektoren, meist mit weißem Chorhemd (Rochett) darüber. Die Trauer ist bei Jesus Christus nie ohne Hoffnung, weil er selbst durch seinen Tod auch die dunkelsten Tiefen des Menschseins durchschritten hat und auferstanden ist. □

Herzlichen Dank dafür!

Claudia Schober (wohnhaft im Dörfel und Schwester von Christian Fritzsche) ist Farbberaterin. Sie hat vor über 2 Jahren, also rechtzeitig für den Start unseres Pfarrblatts dafür ein Farbkonzept erstellt und in diesem Zusammenhang auch Farben für die einzelnen Pfarren unseres Pfarrverbandes erarbeitet. So entstanden in lautmalender Weise Blau für PayerBACH, Grün für ReichenAU, Rot für den Heiligen Geist in Edlach, und zusätzlich noch zwei schöne stimmige Farben im Ensemble: Gelb für Prein, Lila für Hirschswang.

Herzlichen Dank dafür!

MIT HAUSKIRCHE DURCH CORONA.



VON GERTI REICHEL

Ja, viele Gläubige und auch viele nicht am kirchlichen Leben teilnehmende Menschen suchen vor allem in Krisenzeiten wieder das gemeinsame Gebet.

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20). Die ersten christlichen Gemeinden entstanden in Privathäusern. Damals gab es noch keine Kirchen, so versammelten sich Familien und Freunde zum gemeinsamen Gottesdienst und gemeinsamen Essen und Trinken zu Hause.

Während der Zeit der Christenverfolgung, schon im Römischen Reich oder auch heute in Ländern, wo das Christentum offiziell verboten ist, treffen sich die Hauskirchen im Untergrund. So konnte in manchen Gegenden der Glaube an Christus trotz Verfolgung über lange Zeit am Leben erhalten werden.

Die Idee der Hauskirchen ist so weit in unseren Gedanken verankert, dass wir auch heute in Notsituationen bzw. in Zeiten, in denen die Kirchen geschlossen sind, wieder darauf zurückgreifen. Nun hatten wir „Corona“-bedingt einige Wochen ohne gemeinsamen Gottes-

dienst in unseren Kirchen. Die Hauskirche lebte wieder auf, Gläubige feierten im Kreise ihrer Familie Gottesdienste oder trafen sich mit Freunden zu einem gemeinsamen Gebet. Anregungen zu Gebeten und Andachten sowie zur „Wort Gottes-Feier“ kann man im Gotteslob oder im Stundenbuch, sowie online finden. Schon ein einfaches Gebet beim täglichen Glockenläuten kann die Verbundenheit der Betenden spürbar machen.

Wie man an den folgenden Berichten sieht, ist gelebte Hauskirche ganz einfach, benötigt auch keine aufwendige Vorbereitung und lässt doch die Freude und tiefe Empfindung spüren - für mich ein wunderbares Erlebnis:

Elisabeth Haupt:

Persönliche Erfahrungen der „Hauskirche“ in der Corona-Zeit. Die Liturgie der Karwoche vom Palmsonntag bis zum Osterfest nicht mitzufeiern war bisher für mich unvorstellbar, einfach undenkbar. Die Mitgestaltung als Lektorin, Kantorin und im Kirchenchor war mir immer wichtig, so haben wir (Vati, Roland und ich) in unserem Mini-Corona-Hauskreis gerne die Gelegenheit wahrgenommen, alle Messfeier im Wohnzimmer vor dem Fernseher mitzufeiern. Der kleine Couchtisch wurde durch Tisch Tuch, Kerze, Kreuz und Blumenschmuck zum kleinen „Volksaltar“ und 3 Gebetbücher, die wir aus der Pfarrkirche ausgeborgt haben, erleichterten uns das aktive Mitfeiern und -singen... bis uns der Osterhase am Oster-

sonntag 3 schöne Ausgaben des Gotteslobs brachte. Am Ostersonntag am Nachmittag zog es mich dann in die Kirche, um erst vorsichtig und leise, aber nachdem ich alleine war schließlich mit voller Stimme ein Halleluja anzustimmen. Das musste einfach sein!

Christian Fritzsche:

Unsere Vorbereitung auf Ostern war dieses Jahr viel intensiver als gewöhnlich. Die coronabedingte Mitfeier der Messe am Bildschirm, war sehr eindrucksvoll und wurde für uns Teil des täglichen Rituals, in das ich mich ganz versenken konnte. Die Novene, die zu beten mir als Teil meiner Osterbeichte aufgetragen wurde, zeitigte dann auch bald Wirkung. Wunderbar!

Julia Hidrio:

Normaler Corona-Alltag. Mittagszeit. Kind 1: „Könn´ma Peter Karl Wallner, die Messe anschauen?“ Kind 2: „Jaa!! Juhuuuu!! Peter Karl Wallner!!“ Mama: „Der heißt PAAter Karl Wallner, Pater so wie Vater...“ Kind 1: „Ja!“ (Pause) Kind 1: „Könn´ma Peter Karl Wallner anschauen?“ ... :) ... Und fröhlich und ausgelassen verfolgen wir die Messe mit, wobei der stimmungsvolle Vorspann der Missio-Messe zum Schluss mindestens noch 2x angeschaut werden muss. So entspannt waren wir schon lange nicht mehr bei der Messe. Erwachsene als Erwachsene, Kinder als Kinder... der Bildschirm urteilt nicht. Schöne Erfahrung! □

BÜCHNER- SZENISCHE LESUNG

Dieses Theaterstück ist ein Geniestreich des jungen Büchners. Er nimmt seine Zeit gewaltig aus Korn indem er sich über die vielen kleinen Fürstentümer lächerlich macht. Er hat aber auch einen kritischen Blick auf den Adel und einen König Peter mit ähnlichen Charakterzügen wie Donald Trump oder Boris Johnson, die es schon damals gab. Es ist eine Komödie mit doppeltem Boden wo der Königssohn Leonce vom Reich Popo überhaupt keine Lust auf irgendetwas hat.

Hingegen ist Prinzessin Lena vom Reiche Pipi ein lebenswürdiges Geschöpf.

Erleben Sie einen unvergesslichen Abend - in der Bearbeitung von Stephanie Waechter und Norbert Mang. Eine Veranstaltung des Kulturvereins We8. Kartenpreis € 19, Abendkasse € 20. Verkauf: mangnorbert@hotmail.com, Tel.: 0699 11687786, Gemeindeamt Payerbach, Bioheuriger BaBiol. **Samstag 11. Juli 19h30 Benefizveranstaltung für die Edlacher Kirche im Pfarrsaal Edlach.**

Weiters Edlach: 12.7. 16h, 21.7. 19:30h, 22.7. 19:30h. Payerbacherhof: 18. und 19.8. 19h. BaBiol: 22.8. 19h30, 23.8. 15h, 4.9. 18h, 5.9. 18h.

LEONCE & LENA
VON
GEORG
BÜCHNER



SZENISCHE
LESUNG

MIT
STEPHANIE
WAECHTER &
NORBERT
MANG



75 JAHRE KRIEGSENDE.

Die letzten Wochen des Krieges im Raxgebiet.

VON HERMANN SCHERZER

Für an der lokalhistorischen Aufarbeitung des damaligen Geschehens und der Bewahrung des Andenkens an die Opfer und deren Schicksale Interessierte, weisen wir auf das nebenstehende Buch eines Zeitzeugen hin:

Der Reichenauer Dr. Alois Kermer ist in umfangreichen Nachforschungen den einzelnen Schicksalen der Opfer nachgegangen und hat dieses Werk, ergänzt aus Gerichtsakten über die Täter und viel Selbsterlebtem aus seiner Tätigkeit bei der BH Neunkirchen im Eigenverlag 2003 hergestellt.

Hermann Scherzer hat Alois Kermers

Schilderungen bearbeitet, mit Hinweisen und Bildern versehen und 2016 als Buch „Erinnerungen aus dem Schwarzatal in schwerster Zeit; Reichenau – Prein – Payerbach – Schwarzau 1945/46“ veröffentlicht.

Was geschah wirklich in den schicksalsschweren Tagen im April und Anfang Mai 1945, so kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges, in der unschuldigen Menschen im Raume Reichenau an der Rax, Schwarzau im Gebirge und Prein von hasserfüllten Funktionären der NSDAP-Kreisleitung Neunkirchen ermordet wurden?

Denn, obwohl die Truppen der Roten Armee am 1. April schon in Gloggnitz einmarschiert sind, glaubte die NS-Führungsspitze, noch ihren Beitrag zum „Endsieg“ leisten zu müssen.

In eindrucksvoller Weise werden die einzelnen Schicksale der Opfer und auch der Täter geschildert. Der Nachwelt soll damit die Möglichkeit eröffnet werden, die damaligen Vorkommnisse von einem Zeitzeugen dokumentiert, realistisch beurteilen zu können. □



BENEDIKT XVI.

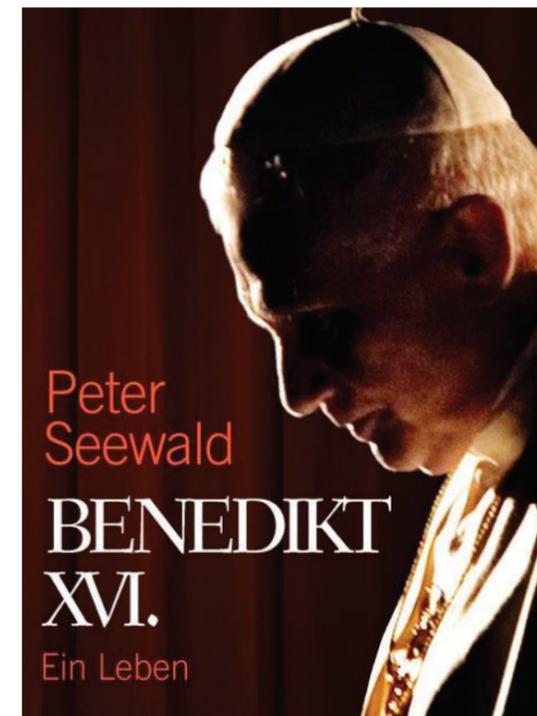
LESETIPP VON IRMGARD ROSENBICHLER

Peter Seewald gilt als einer der besten Kenner von Papst Benedikt XVI., stellte die Wochenzeitung Die Zeit fest. Nun legt Peter Seewald die lang erwartete große Biographie des emeritierten Papstes Joseph Ratzinger vor.

Er zeichnet den Werdegang des späteren Papstes Benedikt XVI. von dessen Geburt in Marktl am Inn bis zu seinem Rücktritt vom Amt des Papstes nach. Mehr als ein halbes Jahrhundert stand „der deutsche Papst“ im Licht der Öffentlichkeit.

Peter Seewald konnte für diese Biographie auch mit engen Weggefährten wie Georg Gänswein und dem Bruder Georg Ratzinger sprechen.

Auf diese Weise entstand das lebendige Bild eines streitbaren Theologen und Dieners der römisch-katholischen Kirche, das Joseph Ratzinger in neuem Licht zeigt und Maßstäbe setzt. □



65 JAHRE „ÖSTERREICH IST FREI“.

Wie der Rosenkranz-Sühnekreuzzug des P. Petrus Pavlicek dabei mithalf, dass ein Staatsvertrag für uns möglich wurde.



VON HERMANN SCHERZER

Der Franziskanerpater Petrus Pavlicek, geboren am 6. Jänner 1902 in Innsbruck, kehrte 1946 aus dem Krieg heim und machte zum Dank eine Wallfahrt nach Mariazell. Dort betete er vor der Gnadenstatue und legte der Gottesmutter auch die vielen Nöte der Menschen in der Nachkriegszeit, die fast sein Herz zerrissen, vor. Da vernahm er in seinem Inneren deutlich die Worte: „Tu, was ich dir sage und es wird Friede sein!“ Es sind Worte, die an das Versprechen der Muttergottes in Fatima erinnern. Sie waren für ihn Anlass, am 2. Februar 1947, dem Fest der Darstellung des Herrn, in Wien eine Rosenkranz-Gebetsgemeinschaft zu gründen, den „Rosenkranz-Sühnekreuzzug um den Frieden der Welt“. Die rasch wachsende Gemeinschaft hatte schon bald an die 500 Mitglieder. Pater Petrus erhielt die kirchliche Zustimmung vom

Wiener Erzbischof Kardinal Dr. Theodor Innitzer. Die Zahl der Beter nahm stetig zu. Zu Jahresende 1950 waren es 200.000, zwei Jahre später 340.000 und im Mai 1955 hatte die Gemeinschaft bereits eine halbe Million Mitglieder.

Pater Petrus hielt in der Franziskanerkirche in Wien regelmäßig Andachten mit Predigt. Er organisierte ab 1950 jährlich eine große „Maria-Namen-Feier“ und rief zu Bittprozessionen durch die Wiener Ringstraße für Frieden und Freiheit Österreichs auf. Unter den Beter waren Außenminister Leopold Figl und auch Bundeskanzler Julius Raab zu finden. Mit einer Statue „unserer lieben Frau von Fatima“ reiste er durch ganz Österreich, um die Menschen für das Rosenkranz-Gebet um Befreiung Österreichs von der Besatzungsmacht zu gewinnen.

Nach 354 erfolglosen Staatsvertragsverhandlungen stimmten auch die Russen endlich zu, sodass am 15. Mai 1955 der Österreichische Staatsvertrag unterzeichnet werden konnte. Die unerwartet wiedererlangte Freiheit wurde damals von vielen, auch von führenden Politikern, als ein barmherziges Eingreifen Gottes und Antwort auf die Ge-

bete so vieler Menschen empfunden. Bundeskanzler Julius Raab erklärte öffentlich: „Wenn nicht so viel gebetet worden wäre, so viele Hände in Österreich sich zum Gebet gefaltet hätten, so hätten wir es wohl nicht geschafft“.

Am 26. Oktober 1955 verließ der letzte russische Soldat Österreich. Aus keinem anderen von Russland besetzten Land haben die kommunistischen Machthaber ihren Einfluss zurückgezogen. Dies geschah endgültig erst nach jahrzehntelangem Einsatz und beharrlichem Gebet bei der Wende 1989. □



Franziskanerpater Petrus Pavlicek

Die vorgestellten Bücher finden Sie verlässlich bei Lesegenuss - Rosenbichler
Dr. Karl Renner Platz 3
2640 Gloggnitz.

SCHÖNE HEILIGE ORTE

BAROCKE MARIENSÄULE.

VORGESTELLT VON HERMANN SCHERZER

Der Habsburger Herzog Otto der Fröhliche stiftete 1327 gemeinsam mit seiner Gemahlin Elisabeth von Bayern als Dank für die Geburt seines ersten Sohnes das Zisterzienserstift Neuberg an der Mürz. Um seiner Stiftung eine bessere wirtschaftliche Grundlage zu schaffen, erwarb er 1333 die gesamte Herrschaft Reichenau und gab diesen Besitz an die Neuberger Mönche weiter. Die Zisterzienser verwalteten das Reichenauer Tal umsichtig und so wurde es zu einem ihrer blühendsten Besitzungen.

Reichenau war mitunter der bevorzugte Aufenthaltsort mehrerer Äbte. Abt Balthasar II. Huebmann (von 1626 bis 1663) ließ Schloss Reichenau als Verwaltungssitz ausbauen.

An der höchsten Stelle des Weges vom Stift Neuberg nach Reichenau, auf dem Preiner Gscheid, an der Grenze zwischen Niederösterreich und der Steiermark ließ er im Jahre 1654 die barocke Mariensäule errichten.

Die schöne Mariensäule steht etwas erhöht über dem heutigen Parkplatz.

Im Tabernakelaufbau sind die Gottesmutter Maria, links davon die heilige Barbara und rechts die heilige Elisabeth als Relief dargestellt. Unter der Mariendarstellung sind ein Engelkopf und in einem Zierrahmen die Worte „Protege – Defende“ (beschütze – wehre ab), das Errichtungsjahr 1654 und darunter die Buchstaben ABZN, für den Stifter, Abt Balthasar Zu Neuberg zu sehen. □



PAYERBACH.

Romanische Kirche erstrahlt bald in neuem Glanz.



VON DIAKON ROMEO REICHEL

Da die Kirchenaußenrestaurierung durch das überwiegend schöne Wetter schon früh begonnen werden konnte, ist sie bereits Ende Juni abgeschlossen. Besonders beeindruckend war für mich die Steinrestaurierung im Bereich des Turmes und der Pfeiler an der Ostseite. Einige Steine mussten ausgetauscht werden, da sie schon zu stark verwittert waren. Dem Restaurator ist es im Zusammenwirken mit den Maurern gelungen, die Steine in mühevoller Detailarbeit zu restaurieren. Restaurieren bedeutet, den historischen Bestand wieder zur Geltung zu bringen und für die nächsten Generationen zu erhalten. Daher sieht der Turm nicht „neu“ aus und das soll er auch nicht. Nur bei genauer Betrachtung aus der Nähe vom Gerüst aus kann man die Unterschiede erkennen. Am 3. Juni hat eine Begehung stattgefunden. Auch

unser Herr Pfarrer und ich haben an dieser „Klettertour“ teilgenommen. Es war beeindruckend, den Dachfirst des Turmes aus unmittelbarer Nähe zu betrachten und aus dieser Höhe über das Tal zu schauen.

Wegen Absturzgefahr mussten auch die nicht armierten Giebelkreuze abgenommen werden. Ein Giebelkreuz konnte restauriert (plombiert) werden, das andere war bereits so porös, dass es nachgegossen werden musste. Die Kreuze wurden dann armiert wieder angebracht. Da beide durch Schlemmung die gleiche Farbe haben werden, wird der Unterschied nicht zu sehen sein. Am augenfälligsten sind die neuen orangeroten Kupferdachrinnen. Das Orangerot wird mit der Zeit durch Oxidation einem Grau weichen. Früher wurde Kupfer grün. Da die Luft – Gott sei Dank – immer weniger Schwefeldioxid aus fossilen Brennstoffen enthält, dauert es wesentlich länger, bis Kupfer, wenn überhaupt, grün wird. Sobald die „Corona-Vorschriften“ es zulassen, wollen wir den Abschluss der Restaurierung mit einer Heiligen Messe gebührend feiern. Und wer noch nicht zu den Spendern gehört und dabei sein möchte, das Spendenkonto lautet: Pfarre Payerbach Kirchenrenovierung IBAN: **AT26 2024 1050 2531 6943** □



PREIN.

Unsere neugotische Kirche braucht Überholung.

VON MARTIN JAGERSBERGER

Herausgehoben aus den Häusern des Ortes, ist die neugotische Kirche in Prein schon von weitem sichtbar. Sie wurde 1997 zuletzt umfassend renoviert und in jüngerer Vergangenheit vom Holzwurm befreit. Trotz zwischenzeitlich immer wieder durchgeführter kleinerer Ausbesserungsarbeiten an der Aussenfassade, ist es unumgänglich geworden, nun größere Renovierungsarbeiten im Außenbe-

reich der Kirche umzusetzen. So wurde bereits begonnen Verblechungen zu erneuern, Teile der Terrakottaverkleidungen wiederherzustellen und die gesamte Fassade neu zu malen. Zusätzlich muss im Inneren der Kirche die gesamte Elektrik und Teile der Beleuchtung erneuert werden, da diese nicht mehr die erforderlichen Sicherheitsstandards erfüllen. Die veranschlagten Gesamtkosten für die Renovierung belaufen sich auf rund 35.000€. Weiters hoffen wir auf die Unterstützung aus der Bevölkerung und allen, denen die Erhaltung unseres Gotteshauses in der Prein am Herzen liegt. Spenden erbitten wir an Konto:



IBAN Kirche Prein:
AT15 2024 1035 0000 7467 □

Mesner / Mesnerin in der Preiner Kirche gesucht!

Bei Interesse bitte bei Diakon Norbert Mang melden: 0699 11687786 oder norbert.mang@katholischekirche.at □

MUTIG FÜR CHRISTUS

VON MATTHIAS RELLA



Dass die Hl. Corona unter anderem Patronin gegen Seuchen ist, hat unter den gegebenen Umständen Einzug ins Allgemeinwissen gehalten. Doch wurden und werden in unserem Graben ganz andere Heilige verehrt, die ebenfalls mit epidemischen Krankheiten – anno dazumal der Pest – in Verbindung stehen. Heute wollen wir den hl. Rochus von Montpellier vorstellen.

Der hl. Rochus lebte im 14. Jahrhundert in Frankreich und Italien zur Zeit der größten Pestepidemie Europas. Im Jugendalter verlor er beide Eltern an den Schwarzen Tod, worauf er sein Vermögen verschenkte und sich selbst für die Erkrankten einsetzte. Dabei wird ihm nachgesagt, dass er alleine mit einem Kreuzzeichen zu heilen vermochte. Zwischenzeitlich selbst an der Pest erkrankt, wurde er von einem Engel geheilt. Selbstlos widmete er sich dann wieder den Kranken.



Prein Payerbach
Gleich zwei Statuen des hl. Rochus im Raxgebiet

Die Attribute, mit denen der hl. Rochus dargestellt wird sind Pestbeulen am entblößten Oberschenkel, Pilgerhut und Pilgerstab sowie ein Hund mit einem Stück brot im Maul, der ihn während seiner Erkrankung mit Nahrung versorgt hat.

Die mittlerweile restaurierte Statue des hl. Rochus fand einen schönen Platz in der Payerbacher Kirche an der Brüstung zum Chor. Auch in der Preiner Kirche steht links neben dem Tabernakel eine Statue des hl. Rochus. □

EDLACH.

Unsere Kirche ist in die Jahre gekommen. Deshalb haben wir uns entschlossen, 2021 eine Innenrenovierung durchzuführen.

Nützen Sie die Gelegenheit, Bausteine dafür zu kaufen und unsere Benefizveranstaltungen für diesen Zweck zu besuchen:

- Lesung Leonce & Lena am Freitag 11.7. Pfarrhof Edlach 19h30.
- Klavier und Geige am Freitag, 24.7. Kirche Edlach 19h30.
- Flohmarkt ab 15. August bis Anfang September, Pfarrhof Edlach.
- Harfenkonzert mit Monika Stadler am Sonntag 6.9. Kirche Edlach 11h (Kirchweihfest).

IBAN Kirche Edlach:
AT71 3219 5000 0220 6811 □



GRÜSS GOTT IM RAXGEBIET – SOMMER 2020

MEINE LIEBLINGSBIBELSTELLE

DEM FRIEDEN NACHJAGEN

VON SEBASTIAN ROGALINSKI



„Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht.“ (Joh 14,27)

Gerade in letzter Zeit wünschten sich viele Gesundheit. „Hoffentlich bleibt ihr von Corona verschont“. Nun wir wurden nicht verschont, haben es aber – wie die meisten – körperlich gut überstanden.

Aber ist es wirklich das, was wir von Gott, von unserem Leben erwarten sollen. Gesundheit? Ist nicht jede Heilung einer Krankheit, eine Heilung auf Zeit?

Corona, beziehungsweise der mediale und behördliche Umgang damit, brachte mir den Unfrieden. Doch da stieß ich auf das Buch von Jacques Philippe: „Suche den Frieden und jage ihm nach“. Seitdem versuche ich diesen Satz von Jesus in meinem Leben immer mehr wirksam werden zu lassen. Es funktioniert nicht immer und ich brauche Geduld, um alte Verhaltensweisen zu ändern.

Für mich bedeutet dieser Friede, die Anstrengungen des Alltags anzunehmen, sich nicht immer gegen jede Schwierigkeit aufzulehnen. Diese großen und kleinen Kreuze des Alltags in Liebe anzunehmen, so wie es auch Jesus getan hat.

Außerdem ist es die Gewissheit, dass Gott aus allen Begebenheiten etwas Gutes machen kann. Es bedeutet auch, Dinge die Unfrieden verursachen „abzuschneiden“, so reduzierte ich meinen Smartphonekonsum drastisch.

Wenn es mir mal nicht gelingt im Frieden zu bleiben, so hilft mir ein Satz der heiligen Theresia von Avila: „Alles erreicht die Geduld.“ □



NIGHT IN HEAVEN

GOTTESDIENST - EINMAL ANDERS.

Aut - mit Begeisterung - lebendig
Der Atem des Heiligen Geistes macht frei!
 Anschließend Party im Pfarrhof Reichenau.

Fotos: ©Peter Weidemann, in: Pfarrbriefservice.de



Am Samstag, 29. August 2020 um 20 Uhr
 Pfarrkirche Reichenau
Freunde mitbringen!! ... und die Gitarre :)

Kontakt: Norbert Mang 0699 11687786

Payerbacher Hof



Ihr Spezialist für
Buchhaltung & Lohnverrechnung
 für Klein- und Mittelbetriebe!

Raimund Thäder-Gasse 4, 2651 Reichenau, Tel. 0664 / 403 6916

Gasthof Kobald



DER gutbürgerliche Gasthof!
DER Profi für Veranstaltung, Feste und Catering in Reichenau an der Rax!
 Hochzeiten, Geburtstagsfeste, Busgruppen,
 Firmen- u. Weihnachtsfeiern.
 Im Festsaal Platz für bis zu 250 Gäste!

Gasthof Kobald, Hirschwang 52, 2651 Reichenau/Rax,
 Tel.: +43(0)2666/52461, info@gasthof-kobald.at, www.gasthof-kobald.at

Sanitär - Heizung - Solar
 Wienerstraße 22 • 2650 Payerbach

Tel. 0 26 66 / 5 26 62
 Fax 0 26 66 / 5 26 62-33
 sanitaer.schneider@aon.at



Sanitär - Heizung - Solar

PLANEN - BAUEN - SANIEREN

BERL - BAU

2630 Ternitz
 Lärchengasse 10
 Tel.: 02630/38650
 office @ berl-bau.at
 www . berl - bau.at

WIESBAUER
 Immobilien



Verwaltung • Vermittlung • Beratung

1070 Wien · Burggasse 33
 Tel +43 (0)1 5266776
 verwaltung@hv-wiesbauer.at

ORIGINAL REICHENAUER BISCUITWERK
ALBER
 Tel: 02666/52650

Flackl - Wirt

Hinterleiten
12
 Reichenau

Seminare - Freizeit - Natur

BÄCKEREI
Nöbauer
 Die CAFÉ-KONDITOREI
 IN REICHENAU/RAX
 www.konditorei-noebauer.at

ALPENGASTHOF
Oberer Eggl
 FAM. LEISTENTRITT

Griesleiten 6,
 2654 Prein an der Rax
 Tel: +43 (0) 2665/206
 Fax: +43 (0) 2665/206-6
 Email: gasthof@oberer-eggl.at
 www.oberer-eggl.at

SCHWARZATALER FLEISCH - WURSTWAREN



Kabinger GmbH

2650 PAYERBACH, WIENER STRASSE 15
 TELEFON +43/2666/524 04-0, FAX DW 16, office@kabinger.at

Raiffeisenbank
NÖ-Süd Alpin



2650 PAYERBACH
 Wiener Str. 3
 02666/53060



2641 SCHOTTWIEN
 Hauptstraße 52
 02663/8240

www.grubner.at

Installationen
 Blitzschutz
 Flutlichtanlagen



SAT-TV-Anlagen
 Photovoltaik
 Alarmanlagen

elektro@grubner.at

LESE
GENUSS

IRMGARD ROSENBICHLER

LESEGENUSS IRMGARD ROSENBICHLER
 DR. KARL RENNER PLATZ 3
 2640 GLOGGNITZ
 TEL: 02662 42550
 EMAIL: BUCH@LESEGENUSS.SHOP
 WEBSHOP: WWW.LESEGENUSS.SHOP

PLASTIK IM GARTEN DES HERRN.

VON CHRISTINA UND NORBERT MANG



Was haben Sandförmchen, ein Bobbycar, eine Jausenbox und eine Zahnbürste gemeinsam? Sie sind aus Plastik! Plastik ist bunt und praktisch und cool, aber es macht auch Probleme. Viele Probleme, denn im Jahr 2015 hat jeder von uns ungefähr 37 Kilogramm Plastikmüll gemacht. So viel wiegt ungefähr ein Schäferhund. Im Nordpazifik gibt es einen Müllstrudel, der so groß ist wie Mitteleuropa. Eine Plastikflasche braucht circa 450 Jahre, bis sie zerfällt. Und Fische denken, dass Plastikteile, die im Meer herumschwimmen, Nahrung sind. Sie fressen den Plastikmüll auf und verhungern, weil ihr Magen voller Müll ist.

Wusstest du, das es Menschen gibt, die den Ozean vom Plastikmüll befreien möchten? Der Niederländer Boyan Slat ist gerade einmal 22 Jahre alt. Er möchte die Meere vom Plastikmüll befreien. Dabei hilft ihm die Meeresströmung. Sie treibt den Müll in Barrieren, die im Meer schwimmen.

Wo könntest Du Plastik vermeiden?

ABENDRITUAL.

Wie funktioniert das tägliche Abendgebet mit 4 Kindern?

Man nehme eine Mutter mit einer großen Sehnsucht nach Gott im Herzen, die diese dann auch im täglichen Abendritual einbaut.

Sie hält in je einem Arm ein Kind - die beiden „großen“ Kinder sind aktiv in das Gebet eingebunden.

Das WIE des Abend-Gebetes ist mit der Zeit gewachsen und so zu einem Ritual geworden, das sich trotzdem immer wieder erweitert und verändert.

Die Kinder sind „schlafbereit“ / wir machen das Kreuzzeichen / Danke für den Tag / wir beten das Vaterunser / danach immer das RK Gesätzchen im Anliegen unserer Gemeinschaft / dann rufen wir die Namensheiligen der Kinder an / Anrufung der Heiligen, die sonst dran sind / am Ende: „Alle Heiligen: bittet für uns!“ / Amen

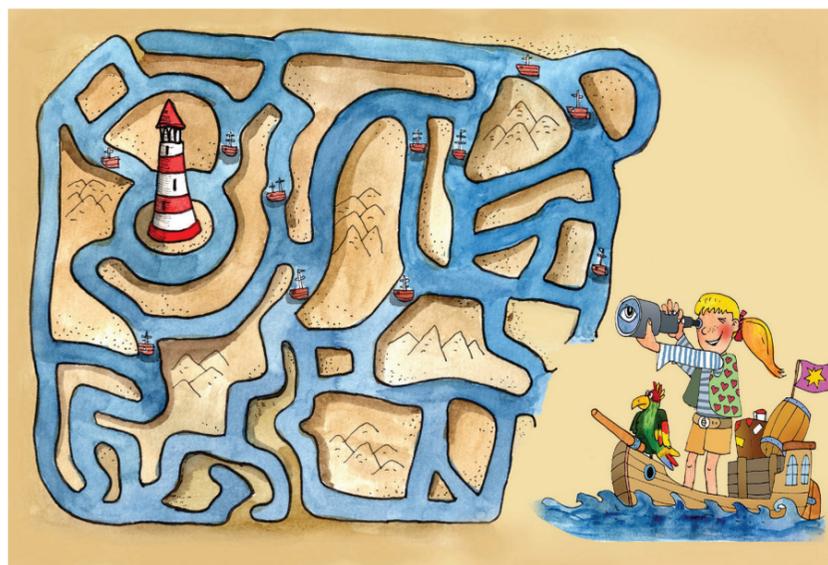
Und warum? ...weil es uns als Familie gut tut, Hoffnung und Kraft gibt... ich kann im Gebet die Sorgen und Probleme des Alltags abgeben, aber auch für die Freude Dank sagen. Probiert es einfach aus. Eure Christina

WITZE.

Wann wurde die Fußballmannschaft zum ersten Mal schriftlich erwähnt? – Im Alten Testament! Da heißt es: „Sie trugen seltsame Gewänder und irrten planlos umher.“

„Wie hat Ihnen denn in Rom die Sixtinsche Kapelle gefallen?“
„Die habe ich nicht gehört. Muss wohl auf Tournee gewesen sein...“

Wer ist der Patron in Steuersachen? Der hl. Bartholomäus. Dem wurde bei lebendigem Leib die Haut abgezogen.



© Christian Bodel, www.kikifox.com

WIR SIND FÜR SIE DA.

Das Sekretariat für den Pfarrverband ist neu aufgestellt:
Tarita Scherzer und Julia Hidrio

Für all eure Anliegen bezüglich Sakramenten, Friedhof und allen anderen Pfarrdingen sind wir erreichbar unter der Mobiltelefonnummer **0676 66 89 167** und unter der Mail-Adresse **pfarrverband.raxgebiet@katholischekirche.at**.

Ab September 2020 sind unsere Büros wieder regelmäßig besetzt: in **Payerbach**, in **Reichenau** und in **Edlach**. Die genauen Zeiten werden auf der Homepage www.raxgebiet.at veröffentlicht.

Unsere hauptamtlichen Seelsorger erreicht ihr folgendermaßen:
Pfarrer Heimo Sitter: 0676 3017302, heimo.sitter@katholischekirche.at
Pfarrvikar Peter Caban: 0670 4020035, caban.bb@gmail.com
Diakon Norbert Mang: 0699 11687786, norbert.mang@katholischekirche.at
Pastoralassistentin Doris Kargl: 0664 6217180, doris.kargl@katholischekirche.at



Wir freuen uns auf eure Anfragen und die Begegnung mit euch!

FAMILIEN WILLKOMMEN.



Ab September gibt es jeden Sonntag im Pfarrverband einen extra als familienfreundlich ausgezeichneten Gottesdienst. **Besonders unsere Kleinen sind hier gern gesehen und freundlich aufgenommen!**

1. Sonntag i.M. – Hirschswang 10h30
2. Sonntag i.M. – Payerbach 11h15
3. Sonntag i.M. – Payerbach 10h
4. Sonntag i.M. – Reichenau 8h30

HERZLICHE EINLADUNG
...und bitte weitersagen... !!

FOTOS AUS DEN PFARREN.

Wie immer gibt es ganz viele Fotos im Internet auf www.raxgebiet.at



Durch die Taufe in die Kirche aufgenommen wurden
Payerbach: Emilia VERMES.



Wir beten für unsere Verstorbenen
Edlach/Hirschswang: Rudolf ALBER.

Payerbach: Gertraud FRIEDRICH, Johanna GROSZ, Günther REISSER.

Prein: Heide KARNER, Fini LEISTENTRITT.
Reichenau: Marianne KOLAR, Martin MAYER, Margarete MÜLLER.



Fastenkreuz in Payerbach



Volles Haus - Kinderkirche in Reichenau



Der Finanzausschuss im Pfarrverband tagt

Impressum

Medieninhaber: Pfarramt Payerbach, Karl-Feldbacher-Str. 2, 2650 Payerbach. Herausgeber: Dr. Heimo Sitter. Redaktion: Christian Fritzsche. Layout: Julia Hidrio. Druck: FBDS Schüller, Wien. Kommunikationsorgan des Pfarramts Payerbach für den Pfarrverband im Raxgebiet.

Die Texte einzelner Beiträge geben die Meinung des jeweiligen Verfassers wieder. Diese muss nicht mit jener des Redaktionsteams übereinstimmen.

*) kann Hl. Messe oder Wortgottesdienst sein.
Aktuelle Termine entnehmen Sie bitte den wöchentlichen Verlautbarungen, dem Aushang im Schaukasten oder der Homepage unseres Pfarrverbands (www.raxgebiet.at).

Da im Moment nicht absehbar ist, wie – Corona-bedingt – in Zukunft unsere Termine abgehalten und gestaltet sein können, haben wir die Entscheidung getroffen, die Terminseite dieses Mal anders zu gestalten.

Wir bitten euch, **für kommende Termine die Homepage www.raxgebiet.at zu befragen**, bzw. die **Aushänge und Wochenpläne** in den Kirchen zu lesen. Melde dich auch zum neuen **Email-Newsletter**: Seit Ostern gibt Diakon Norbert Mang regelmäßig einen Email-Newsletter heraus, der aktuelle Neuigkeiten aus dem Pfarrverband, Veranstaltungshinweise und weitere interessante Informationen vereinigt. Der Newsletter ist völlig kostenlos. Die **Anmeldung** erfolgt über die Hauptseite von www.raxgebiet.at oder per Email an pfarverband.raxgebiet@katholischekirche.at. Es gibt ein paar neue Angebote, denen wir hier auf dieser Seite Raum geben wollen.

GOTT neu BEGEGNEN!

Hast Du eine Sehnsucht im Herzen, dem HERRN neu zu begegnen?
Komm und erlebe seine Herrlichkeit! Bei **Lobpreis und Anbetung!**

DONNERSTAG 23. 7. _____

ED 19h Pfarrkirche Edlach

FREITAGS 3. 7. / 7. 8. / 11. 9. / 2.10. / 13.11. _____

HI 17h30 – 19h Kirche Hirschwang



PÖLLAU DAHOAM – im Pfarrhof Edlach

**jung
familien
treffen**

Norbert Mang: Meine Frau und ich sind sich in nichts so einig wie was die wichtigste Woche im Jahr für uns ist – das Jungfamilientreffen in Pöllau. Es gibt nichts, das uns mehr bereichert, als diese Woche und ich denke, das gilt auch für unsere Kinder. Es ist **Urlaub mit Gott**. Heute hätten wir unser 10-Jahres-Teilnahme-Jubiläum gehabt, doch Corona hat es anders gewollt: Ein Treffen mit 1300 Menschen ist diesen Juli nicht möglich. Deshalb kamen die Veranstalter auf die Idee, im deutschsprachigen Raum viele lokale kleine Treffen zu machen.

Und so freuen wir uns, dass wir im Pfarrverband Raxgebiet Teil von etwas Großem sein dürfen:
Regionales Jungfamilientreffen Edlach – mit Kinderbetreuung!
Herzliche Einladung an alle Familien jung an Jahren oder frisch verheiratet und alle Familien mit Kindern bis 13 Jahren!
Bei Interesse informiert euch direkt auf www.jungfamilien.at oder **telefonisch/whatsapp** bei meiner Frau Christina 0699 16739080.
Wir freuen uns auf euch! Euer Norbert

FREITAG 24.7. BIS SONNTAG MITTAG 26.7.2020 _____

ED Lobpreis, Vorträge Pater Johannes Lechner csj, Biene Maja, Puppentheater, Paarsegnung, Wallfahrt, gemeinsames Essen...



MÄNNER aufgepasst!

1. Männer-Treffen! Wandern, Rasten, Diskutieren...

Wir sind es gewohnt immer im Wettbewerb zu stehen.
Wir wollen kämpfen, Abenteuer erleben, erobern.

Ist heute noch der richtige Platz dafür, oder können Männer ihr Mannsein nur noch sehr eingeschränkt leben und müssen im ständigen Wettbewerb leben, der uns schließlich erschöpft? Jesus war ein Mann – können wir etwas von ihm für unser Leben lernen?

SAMSTAG 26.9.2020 _____

RE 9h Treffpunkt Kirche Reichenau.

Wir gehen zum Naturfreundehaus Knofeleben www.knofeleben.at
Auf Euer Kommen freuen sich Norbert, Matthias, Pascual

